

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 8 (1824)

17 (26.4.1824)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-775701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-775701)

Oldenburgische Blätter.

N^{ro}. 17. Montag, den 26. April, 1824.

In monumentum, quod

Petrus Fridericus Ludovicus,
Oldenburgensium Dux Serenissimus,
in gemino Virorum Nobilissimorum, Finkii et Bergeri,
tumulo condendum curavit.

Hostes an redeunt, patriae clademque minantur?
Infesto strepitu classica rauca sonant?
Jam trepidant homines pavidaque moventur in urbe,
Oraque terroris tristia signa ferunt? —
Sic rogans mecum reputo discrimina Martis,
Pacis et est requies dulcior alma mihi.
Sed gravius rerum memori praecordia tangit
Aspectus decoris, quo nitido artis amans
Noster adornavit Princeps duo busta virorum,
Barbariae rabida qui cecidere manu,
Aequos quum miseram ad mortem Germania natos
Lugebat duci, pessima vincla gerens.
Uno supplicio Bergeri Finkii et ossa
Junctorum tumuli nunc habet una quies,
Securique animi dudum coelestia carpunt
Gaudia, terrarum durus abestque dolor:
Omnibus at saeculis, pravo secernere justum
Pectora dum norunt, luctus acerbus erit,
Infandam ob caedem civium meliora merentur
Laudibus ut multis, sic pietate sua.
Exiguum crimen! puduit prohibere salutem,
Quae cum stirpe Ducis verior usque fuit.



Hunc vehementer amor populi popularia vota
Poscere pergebant, hoste furente magis. —
At modo sufficient gemitus et sola querela,
Ni mens erigitur consiliumque viget?
Vocibus in reliquis resonare ex marmore muto,
Quod tegit hos cineres, talia verba putem:
Ne mala tanta iterum possint vexare nepotes,
Foedere Germano sanctius esse nihil,
Germanamque fidem reperiri nomine dignam
Posteritas videat fortis, honesta, valens.
Viribus ut solidis concors Germania vincat
Incurtus rapidos insidiasque doli!
Urbibus in patriae placidisque morentur in arvis
Cum pacis genio quae bona cunque parat!
Se jactante novis illo, qui temporis audit,
Muneribus, copiam libera cura probet;
Nam dare multa potest, quae contempsisse pigebit,
Et bona mixta malis, quae repulisse juvat!

Empfindungen

bey dem

auf Befehl Sr. Durchlaucht des Herzogs

Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg

über den

Gräbern der Edlen von Fink und von Berger

errichteten Denkmale. *)

Drohet von neuem der Feind des Vaterlandes Verwüstung?
Rufen zu blutigem Kampf schmetternde Zeichen der Schlacht?
Regt in der ängstlichen Stadt sich dumpfes Gemüth von Menschen,
Deren erschrockenes Herz deutlich im Blicke sich mahlt? —

*) Freye Uebersetzung des obigen lateinischen Gedichtes, von demselben Verfasser.
(A. d. H.)



Wenn ich in einsamer Stille so fragend gedenke der Kriegsnoth,
'Lieber empfind' ich das Glück, welches der Friede gewährt.
Aber die Seele durchdringt der ernsten Erinnerung Schauer
Hier am geheiligten Ort, den der kunstliebende Fürst
Einfach und edel geschmückt mit dem Grabmal biederer Männer,
Die aus Treflichen einst frevelnde Wuth sich erkor,
Als zum grausamen Tode geführt unsträfliche Söhne
Weinend Germania sah, schimpflich in Ketten gezwängt.
Vende Vaterlandsopfer vereinte das Todesverhängniß;
Auch im Grabe jetzt ruhn ihre Gebeine vereint.
Freuden der besseren Welt genießen die Geister der Edlen,
Irdischen Leiden entrückt, längst in der Seligen Schaar;
Doch so lange das Recht der Gedanke noch scheidet vom Unrecht,
Werde zu jeglicher Zeit schmerzliche Klage gehört
Um das gemordete Paar von Vaterlandsliebe beselzter
Bürger, durch hohes Verdienst werth eines bessern Geschicks!
O der nichtigen Schuld, sich schämen, zu hindern die Rückkehr
Jenes bewährteren Heils, das mit dem Fürsten geblüht!
Ihn begehrte sein Volk mit überwallender Sehnsucht
Hoffender Liebe zurück; mehr noch ergrimmete der Feind. —
Aber genügen uns Seufzer allein und müßige Klagen,
Wenn nicht zu festem Entschluß kräftig der Geist sich erhebt?
Unvergesslich ertönt aus dem todten Gesteine des Denkmals,
Welches die Stätte der Ruh dieser Geseherten deckt:
Daß, dem erduldeten gleich, kein Uebel bedränge die Nachwelt,
Sei unverletzlicher nichts, als der germanische Bund!
Deutscher Erue bewahre den Glanz des beneideten Ruhmes
Später Enkel Geschlecht, tapfer und edel und stark!
Mit einträchtigem Sinn bekämpfe Germania siegreich
Schnell anstürmende Macht, schleichende Ränke der List!
Stets in dea theuren Gefilden der ruhebeseligten Heimath
Weile des Friedens Geist, und was er Holdes gewährt!
Wenn, zwendeutigen Kufs, in gepriesener Fülle der Zeitgeist
Neue Geschenke verheißt, frey dann und sorgsam geprüft:
Denn wohl spendet er viel, das verachtet zu haben gereuet,
Ist mit dem Schlechten gepaart, welschem zu wehren nur frommt.



Witterung im März 1824.

1. Thermometer 4 Grad Wärme. Barometer gefallen auf Regen und Wind. Wind VSW. Trübe. Nachmittags Regen und einzelne Schneeflocken. — Bohnen im Mistbeete blühen.
2. $3\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Abends Frost. Bar. gef. auf viel Schnee oder Regen. NW. Theils trübe, Schnee und Hagel, theils sonnig. Nachts viel Schnee.
3. Nachts 6° Kälte u. Schnee. Tags fast 2° W. Bar. wie gest. W. Trübe, einzelne matte Sonnenblicke.
4. Nachts 6° Kälte. Tags 5° W. Bar. gest. unter Veränderlich. N, dann NW, Sonnig.
5. 3° W. Bar. gef. auf Schnee od. Reg. u. Wind. W, dann SW, Sturm. Schneelust, einzelne Flocken. — Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) blühen.
6. Nachts $1\frac{1}{2}^{\circ}$ Kälte, Tags $7\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gestiegen auf Veränderlich. W. Vorm. sonnig, Nachm. trübe.
7. Fast 11° W. Bar. wie gest. Hestiger SW. Die Sonne geht hinter Wolken auf und verschwindet ost. Nachm. trübe. Ab. Regen.
8. 11° W. Bar. gef. auf Regen u. Wind. Stürmischer SW. Trübe, etwas feuchte Luft. Ab. 11 Uhr bligt es.
9. $10\frac{3}{4}^{\circ}$ W. Bar. gest. auf Veränderlich. SW. Wolkig, aber mehr theils Sonnenschein.
10. $6\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie gestern. NO. Ab. NW. Morg. trübe und regnig, Mitt. und Nachm. etwas sonnig.
11. $8\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Früh etwas Reif. Ab. Frost. Bar. wie gestern. NW. Sonnig und angenehm.
12. $8\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gef. unter Veränderlich. SW. Früh vor Tage Regen. Sonnenschein.
13. 5° W. Bar. gef. auf Reg. u. Wind. SW. Hestige Hagelschauer u. trübe.
14. $6\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Ab. Frost. Bar. gest. auf Veränderlich. NO. Morg. trübe u. neblig; einzelne matte Sonnenblicke. — Die Bachstelzen oder Aekermännchen (*Motacilla alba*) erscheinen.
15. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gest. bis unter schön Wetter. NO. Morg. trübe. Einzelne Sonnenblicke. — Es zeigen sich Buttervögel (Citronenvögel, *Papilio rhamni*.)
16. 7° W. Bar. gef. auf Veränderlich. SW. Vorm. etwas sonnig. Nachm. trübe.
17. $7\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie gestern. N. Früh Regen, später mitunter Sonnenschein. — Ellern u. Haselnußstauden blühen.
18. $8\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gest. auf schön Wetter. NW. Trübe; bis 9 U. Vorm. feiner Regen. — Es ist ein Storch gesehen.
19. $7\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie gestern. NW. Früh neblig, gegen Mitt.

erscheint die Sonne. — Es blühen im Freyen *Leucorum vernum*, *Hepatica triloba*, *Helleborus viridis*, *Cynoglossum omphaloides*, *Crocus vernus*, *Viola odorata*, *Arabis caucasica*.

20. 8° W. Nachts etwas Reif. Bar. wie gestern. O. Heiter.

21. Wie am 20.

22. 9° W. Bar. gef. auf Veränderlich. O, stärker als gestern. Theils sonnig, theils trübe.

23. 10½° W. Bar. gest. unter schönes Wetter. O. Frühe. Nachm. sonnig. — Im Freyen blühen die Wald-Anemonen (*Anemone nemorosa*), Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*), hie und da *Ranunculus Ficaria*, und einzelt schon die Butterblume (*Caltha palustris*.)

24. 8¼° W. Bar. wie gestern. Starker O. Sonnig. — Es zeigen sich viele Seemöwen.

25. 5° W. Bar. wie gestern. O. Frühe, Nachm. mitunter etwas sonnig.

26. 4½° W. Bar. gest. auf schönes Wetter. O. Theils trübe, theils sonnig.

27. Fast 5° W. Bar. gef. auf Veränderlich. NO. Theils trübe, theils sonnig, mitunter feine Schneeflocken. Ab. feiner Schnee mit Hagel.

28. 4° W. Nachts Frost. Bar. wie gestern. O. Theils sonnig, theils trübe. Nachmitt. viel Schneegeröthel.

29. 8° W. Bar. wie gestern. W. Bald sonnig, bald trübe. Die Luft dick und schwarz bewölkt. Häufige feine Hagelschauer.

30. 6° W. Bar. gef. auf Reg. u. Wind. W. Nachts u. Tage viel Regen mit Schnee u. Hagel. Die Luft schwarz bewölkt. Im Freyen blüht *Narcissus Pseudonarcissus*.

31. 7° W. Nachts Frost. Bar. wie gestern. NW. Bald sonnig, bald trübe, Regen, Schnee u. Hagel abwechselnd.

Obgleich durch die milde Witterung die Vegetation bedeutend vorgeücket ist, so scheint weder der öftere Nachtfrost noch die abwechselnd rauhe Witterung an Bäumen und Pflanzen Schaden angerichtet zu haben. Nur einzelne Blüthen der Pfirsich- und Apricosen-Bäume, welche sich in den letzten Tagen dieses Monats öffneten, litten vom Froste. Wäre durch die gelinde Kälte das Wachstum nicht zurückgehalten worden, so würden jetzt (am 30. März) schon viele Bäume grün seyn, und dann mit andern zu früh herangewachsenen Pflanzen durch spätere Nachtfroste verderben, welche weit nachtheiliger sind, als der strengere Winterfrost. In den Gärten sind schon viele Erbsen emporgekeimt und



stehen gut. Kopfsalat, am 20. d. M. im Freyen gepflanzt, hat die Kälte gut ertragen. Die zahlreichen Blüthenknospen der Obstbäume las-
 sen unter günstigen Umständen ein
 gesegnetes Obsterbtheil hoffen.
 D. B.

Ueber das Gymnasium zu Wechta.

In Nr. 6. dieser Blätter vom 9. Februar d. J. finden sich einige Bemerkungen über die zur Verbesserung des Gymnasiums zu Wechta gemachten Vorschläge. Der Herr Verfasser jener Bemerkungen gesteht ein, „daß das Wechter Gymnasium in seinem gegenwärtigen Zustande den Zweck nicht erfüllt, den eine solche gelehrte Anstalt haben soll.“ Sein Wunsch ist daher gewiß auch, daß zu Erfüllung dieses Zweckes möchten Einrichtungen getroffen werden können. Einen anderweitigen Vorschlag, nämlich zu Errichtung einer Bürgerschule zc. macht er bloß „in der Voraussetzung, daß die Mittel fehlen könnten, um das Gymnasium zu Wechta dahin empor zu bringen, daß es den Forderungen einer vielseitigern und gründlichern wissenschaftlichen Aus-
 bildung Genüge leisten könnte.“

Männer, welche mit den bey der vorgeschlagenen Verbesserung des Wechter Gymnasiums zur Disposition stehenden Fonds und sonstigen Hülf-

quellen und Beiträgen hinlänglich bekannt sind, haben dem Schreiber dieses versichert, daß solche völlig hinreichen, jene Verbesserung zu Stande zu bringen, d. h. daselbst eine Unterrichts-Anstalt zu errichten, die für die Kreise Wechta und Elopensburg etwa dasselbe leistet, was die Jeversehe Schule für die Herrschaft Jever, und die daher ungetähr auf dieselbe Weise besetzt und dotirt seyn müßte.

Da also die gedachte Voraussetzung wegfällt, so wäre es sehr unnöthig, über die in dieser Voraussetzung gemachten anderweitigen Vorschläge viel hin und her zu disputiren. Der Vorschlag wegen des Unterrichts in dem, was man gewöhnlich nicht zu den gelehrten Kenntnissen zu rechnen und in sogenannten Bürgerschulen zu lehren pflegt, ist vortreflich, wird sich aber sehr wohl mit dem gelehrten Unterrichte vereinigen lassen, wenn solche Lehrer der untern Classen ernannt werden, die diesen Unterricht zu ertheilen im Stande sind. — Was



den zweyten Vorschlag betrifft, so würde die Oldenburgische Regierung gewiß nie von den catholischen Unterthanen des Landes verlangen, daß sie ihre Kinder in ein protestantisches Gymnasium senden sollten; geschähe dies aber von Einigen freywillig, so wäre es allerdings sehr zweckmäßig, solche Schüler, nach dem Vorschlage des Herrn Verfassers, dem Religions-Unterricht und der nähern Aufsicht des catholischen Predigers in Oldenburg zu übergeben, falls dieser gegen hinlängliche Vergütung dazu bereitwillig wäre; dies würde aber nur eine Privat-Übereinkunft seyn können, deren nähere Erörterung das Publicum weiter nicht interessirt. — Doch es ist, wie gesagt, nicht die Absicht, über diese Vorschläge hier weiter zu rechten, da die Voraussetzung, in der sie geschahen, nicht existirt.

Die Schülerzahl des Oldenburgischen Gymnasiums hat sich, dem Vernehmen nach, seit 50 Jahren beynah vervierfacht, und alle Classen desselben sind überfüllt. Es ist daher keinesweges zu wünschen, daß diese Zahl von Wechta und Cloppenburg aus noch vermehrt werde. Da der kleinste Kreis Oldenburgs, die Herrschaft Jever, für 18000 Einwohner eine besondere sehr gut eingerichtete gelehrten: Schule hat, so können die 62,000 Bewohner jener beyden Kreise mit großem Recht auf ein gut besetztes Gymnasium An-

spruch machen, welches ihnen die Kosten und Schwierigkeiten erspart, die jetzt mit der Sendung ihrer Kinder nach dem fernem Münster, oder nach andern Orten, verbunden sind.

Da die Oldenburgische Regierung, wie langjährige Erfahrung gelehrt hat, in Unterrichts- und Religions-sachen so viel möglich allen Zwang meidet, so würde es, auch in dem Falle, wenn das Wechter Gymnasium zweckmäßig verbessert würde, immer noch einem Einwohner jener Gegend frey stehen, seinen Sohn auf das Gymnasium nach Oldenburg zu senden. Der Herr Verfasser jener Bemerkungen geht aber, so sehr auch seine bey dieser Gelegenheit geäußerten toleranten Bestimmungen zu loben sind, wohl etwas zu weit, wenn er alle Schwierigkeiten eines gemeinschaftlichen Unterrichts catholischer und protestantischer Jünglinge ganz übersehen. Von geschäftigen, indiscreten und beleidigenden Aeußerungen, die sich ein Lehrer in Gegenwart der Schüler einer andern Confession erlauben könnte, ist hier nicht die Rede, obwohl es nicht wohl möglich ist, die Gränze genau zu bestimmen, und noch weniger, über die Beobachtung dieser Gränze zu wachen. Aber es ist ja Pflicht, auch des bescheidensten, duldesten und umsichtigsten Lehrers, die Lehre seiner Kirche vorzutragen, und sie auch außer den Religions-Stunden, bey dem Unterrichte in der Geschichte



and in andern Wissenschaften, wenn eine passende Gelegenheit sich darbeut, zu berücksichtigen. Der Oldenburgische Protestant, der seinen Sohn nach Münster in die Schule schickt, muß dieses als etwas unvermeidliches voraussehen; eben so der Oldenburgische Catholik, der seinen Sohn das Oldenburgische Gymnasium besuchen läßt. Beyde müssen wissen, ob ihre Söhne Festigkeit genug besitzen, um nicht dadurch in ihrem Glauben irre gemacht zu werden, und entweder zu einer andern Religionsparthey oder zum Indifferentismus überzugehen. — Also auch aus dem Grunde, damit alle Besorgnisse in dieser Hinsicht entfernt würden, wäre es sehr zu wünschen, daß die verbesserte Einrichtung des Gymnasiums in Wechta recht bald zu Stande käme. *)

*) Einen anderweitig eingesandten Aufsatz über diesen Gegenstand wird der Herausgeber nicht abdrucken lassen, weil er ihm nicht gemähigt genug abgefaßt scheint, und weil der darin herrschende Ton durch den in so wohlwollenden Ausdrücken abgefaßten Aufsatz des Herrn von Wrede keineswegs provocirt war. Er wünscht überhaupt mit ferneren Zusendungen über diese Angelegenheit, pro und contra, verschont zu werden. In dem Wunsche einer Verbesserung des Wechter Gymnasiums stimmt jeder Oldenburger, er sey Catholik oder Protestant, mit ein. Die Erörterung der bey der Gelegenheit vorgekommenen zwispältigen Aeußerungen aber, die durch einen Aufsatz im Westphälischen Anzeiger aufgeregt sind, würde nur für sehr wenige Leser dieser Blätter einiges Interesse haben. (A. d. H.)

F r a g e.

Wenn auch die im vorigen Stücke dieser Blätter aufgeworfene Frage, ob der den Branntwein für 16 Rthlr. verkaufende Brenner oder der ihn für 64 Rthlr. ausbringende Schenkwirth die Accise bezahlen müsse, nicht so leicht zu beantworten seyn möchte, als es manchem scheinen wird, so

wird doch die Beantwortung folgender Frage wohl keine Schwierigkeit haben: Warum ist bey den jezigen niedrigen Preisen das Bier an manchen Orten, vornämlich auf dem Lande, eben so theuer und von derselben Beschaffenheit, als bey den hohen Preisen?

Am Schluß des vorigen Stückes Nr. 16. lese man 1823. statt 1822.

